

Volauer Tagblatt

mit täglich, aussernterren Freitag, an 6 Uhr früh. — Abonnements und Einzahlungen (Barzahlung) in der Verlagsbuchhandlung Jos. Krupotic, Piazza Carlo I., entgegenzunehmen. — Auswärtsige Abonnenten werden von allen größeren Anstaltungsverwaltungen übernommen. — Fahrkarte werden mit 20 h. monatlich gedruckt. — Die Anzeigen werden in der Verlagsbuchhandlung Jos. Krupotic, Piazza Carlo I., entgegenzunehmen. — Die Anzeigen werden in der Verlagsbuchhandlung Jos. Krupotic, Piazza Carlo I., entgegenzunehmen. — Die Anzeigen werden in der Verlagsbuchhandlung Jos. Krupotic, Piazza Carlo I., entgegenzunehmen.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krupotic, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion Via Carlo I., 1. Stock. — Telefon Nr. 53. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h., vierteljährig 7 K 20 h., halbjährig 14 K 40 h. und ganzjährig 28 K 40 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dabel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krupotic, Pola, Piazza Carlo I.

VIII. Jahrgang

Pola, Donnerstag 24. Oktober 1912.

Nr. 2310.

Der Krieg auf dem Balkan.

Konferenz Pasić und Geshow.

Belgrad, 22. Oktober. Ministerpräsident Pasić ist aus Wien zurückgekehrt. Die „Baba“ meldet, soll Pasić mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Geshow in Pivrot eine Zusammenkunft gehabt haben.

Vom Kriegsschauplatz.

An der bulgarischen Grenze.

Konstantinopel, 22. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Die osmanischen Wägen-Streitkräfte, welche die Offensive begonnen haben, stießen heute mittag östlich vom Fluss Tuzlitscha auf bedeutende bulgarische Streitkräfte und griffen dieselben an. Es entspann sich eine heftige Schlacht, die für die osmanische Armee befriedigend verlief. Auch andere westlichen Streitkräfte stießen vor Kalamane auf bulgarische Streitkräfte. Es entspann sich ein Kampf, der noch fort dauert.

Die bulgarischen Banden, die aus Bulgarien gekommen waren und durch bulgarische Bauern der Raza Osmanje verstärkt in der Umgebung des Defiles Kresna (Raza Dzumica Balja) operieren, griffen die dort befindlichen türkischen Truppen an. Die letzteren erwiderten mit einer heftigen Offensive und vernichteten die Banden fast vollständig. Nur weniger Mitglieder der Bande gelang es, sich in die Berge zu flüchten. Die Banden besitzen nur die Dörfer der Umgebung niedergebrannt.

Berlin, 22. Oktober. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Konstantinopel: Gestern wurden 48 türkische Verwundete von dem letzten Erkundigungsgeschehle nördlich von Adrianopel hierhergebracht. Außerdem wurde eine bulgarische Eskadron und 300 bulgarische Infanteristen als Kriegsgefangene nach Adrianopel gebracht, von wo aus sie hierher transportiert werden sollen.

Konstantinopel, 23. Oktober. (9 Uhr früh.) Die türkischen Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Adrianopel mit Einzelheiten über den nachts amtl. gemeldeten Kampf zwischen den Truppen Tuzlitscha und Maritza. Der Kampf soll bei Maritza, 10 Kilometer westlich von Adrianopel, stattgefunden und neun Stunden gedauert haben. Die bulgarischen Streitkräfte beliefen sich auf 30.000 Mann. Die Bulgaren sollen gegen Kara-Agac geschlagen sein unter Zurücklassung von Tausenden von Toten.

Die Blätter bringen weiters Meldungen über einen türkischen Sieg bei Kabi-Kbi, 25 Kilometer von Adrianopel. Die Türken erbeuteten elf Kanonen und machten einen Marsch und mehrere bulgarische Soldaten gefangen.

Weitere Kämpfe sollen bei Kirzali, Has-tö, Spine, Schalitanal und Hamidie stattgefunden haben. Ueberall seien die Bulgaren zurückgeschlagen worden. Amtliche Mitteilungen über den großen Kampf bei Adrianopel stehen noch aus, werden aber für Nachmittag erwartet.

Bevorstehende Schlacht bei Adrianopel.

Konstantinopel, 22. Oktober. Dreißig Kriegskorrespondenten, darunter auch österreichisch-ungarische, reisen morgen nach Adrianopel. Die Militärattaches werden am 25. d. abreisen.

Scheitern der bei Kirzali. — Vormarsch nach Konstantinopel.

Paris, 22. Oktober. In hiesigen militärischen Kreisen herrscht heute die Anschauung, daß die Geschehnisse des bulgarischen Heeres bei Kirzali im Osten und den Vorwerken von Adrianopel im Westen nur Scheitern andeuten sollen. Der eigentliche Plan des bulgarischen Generalstabes würde darin bestehen, Adrianopel im Westen zu umgehen, nur ein Beobachtungskorps dort zurückzulassen und mit der Hauptmacht ohne Zeitverlust nach Konstantinopel vorzudringen, das von keinen stärkeren Truppen verteidigt ist. Der türkischen Regierung dürfe keine Zeit gelassen werden, Verstärkungen aus Kleinasien heranzuziehen.

Trennung der türkischen Kerntruppen.

Sofia, 22. Oktober. Unbefätigten Gerüchten zufolge seien die bulgarischen Truppen zwischen den Festungen Adrianopel und Kirzali vorgestoßen, so daß die beiden türkischen Kerntruppen voneinander getrennt wurden.

Von der serbischen Grenze.

Bratje, 22. Oktober. Die Serben sind gestern um 4 Uhr nachmittags nach heftigen Kämpfen in Pristina eingedrungen.

Belgrad, 22. Oktober. Die heute hier eingetroffenen Verwundeten haben zumeist an den Kämpfen bei Prepolac teilgenommen. Nach den Angaben soll die Zahl der Gefallenen Albanen über 1000 betragen haben, da die Albanen vor der serbischen Artillerie förmlich niedergemacht worden seien.

Konstantinopel, 22. Oktober. Bezüglich der von den Blättern gebrachten Nachricht über die Zernierung und Beschließung von Bijanovac durch die türkischen Truppen von Bulgarisch, daß dieser Ort, wohin sich viele Serben geflüchtet hatten, von den türkischen Truppen niedergebrannt wurde. Zahlreiche Einwohner wurden getötet. Die übrigen flohen nach Uesküb.

Berlin, 22. Oktober. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Konstantinopel: An der serbischen Grenze in der Gegend von Ohitan südlich von Prishtina zwischen den beiden Bahnhöfen kam es zu Kämpfen, bei denen die Türken zahlreiche serbische Offiziere und Soldaten zu Gefangenen machten. Die Grenztruppen haben bereits Fühlung mit der gegnerischen Hauptmacht. Bei Prishtina sollen drei serbische Bataillone von den Türken eingeschlossen worden sein.

Vorbereitungen zu einer größeren Schlacht.

Berlin, 22. Oktober. Der Belgrader Spezialberichterstatter des „Lageblatt“ Kapitän Persius erfährt folgende Tatsachen: Die östliche Hauptarmee stand gestern bei Straca und Melau, die Vorposten bei Kumanowo. Am 24. d. wird eine größere Schlacht erwartet. Die Armee strebt nach Uesküb. Der Hauptteil der Westarmee steht kampfbereit auf dem Amfelsfeld und südlich wird ihr Einrücken nach Prishtina erwartet. Eine kleinere Abteilung steht bei Saufenita und marschiert nach Novibazar. Eine weitere serbische Armee geht nach Bulgarien und steht gegenwärtig bei Jarevo Selo, ihre Vorposten bereits bei Egri Polanta auf dem Wege nach Kishenbil.

Mangel an Ärzten bei der serbischen Armee.

Brag, 22. Oktober. Die serbische Regierung ersuchte telegraphisch die hiesige Ärztevereinigung um Entsendung von dreißig Ärzten in das serbische Hauptquartier für die Dauer von vier Monaten. Den Ärzten wird außer der freien Station eine Monatsgage von 500 Franken geboten.

Der Vormarsch der Griechen.

Athen, 22. Oktober. Ein um Mitternacht aufgegebenes Telegramm des Generals Danglis aus Classon besagt: Die Armee steht den Vormarsch fort, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen.

Ein um 3 Uhr nachmittags aufgegebenes Telegramm des Generals Danglis besagt: Die Armee hat auf ihrem Vormarsch das Defilee von Sarantaporos angegriffen. Die Schlacht die um 10 Uhr vormittag begonnen hat, dauert noch fort, da der Feind bis zu diesem Momente keine starken Stellungen verteidigt. Unsere Truppen schlagen sich mutig.

Athen, 22. Oktober. Der Vormarsch der Truppen in Thessalien dauert fort. Die Armee fand zahlreiche von den Türken im Stich gelassene Kriegsmaterial. In Classona wurde eine Million Kartätschen und Generalstabskarten vorgefunden. Bei den Kämpfen beim Ueberqueren der Grenze rings um Classona fielen von der Infanterie 3 Offiziere und 15 Mann, 65 Mann wurden verwundet. In den Kämpfen, welche der Einnahme von Distata vorausgingen, fielen 1 Hauptmann

und ein Korporal, 10 Soldaten wurden verwundet. Von der Infanteriebrigade fielen 4 Mann, 9 Mann wurden verletzt.

Athen, 22. Oktober. Eine im Dorfe Delintza um 9 Uhr 30 Min. abends abgegebene Depesche des Generals Danglis besagt: Die Schlacht ist durch den Einbruch der Nacht unterbrochen worden. Unsere Truppen haben sich den feindlichen Positionen genähert und verbleiben an Ort und Stelle, um in der Früh den Kampf wiederaufzunehmen.

Athen, 23. Oktober. (Meldung der Agence d'Athene.) Ein Telegramm des Generalissimus Kronprinzen Konstantin aus Hadshi-Gogo, dem Hauptquartier der griechischen Armee, von heute vormittag gemeldet, daß der Feind, durch einen heftigen Angriff der griechischen Armee besiegelt, mit 22 Bataillonen und 6 Batterien seine Positionen geräumt und sich auf Serfische zurückgezogen hat. Die allgemeine Verfolgung wurde aufgenommen.

Die griechischen Operationen im Epirus.

Athen, 22. Oktober. Ein Teil der griechischen Armee im Epirus ist vor Prevesa verblieben und belagert die Stadt mit schwerer Geschütze. Ein anderer Teil der griechischen Armee rückt weiter gegen Janina vor und hat bereits die wichtigsten Pässe von Prevesa wieder streng durchgeführt.

Befestigung der Insel Lemnos durch die Griechen.

Konstantinopel, 21. Oktober. Eine griechische Eskadron, bestehend aus dem Panzerkreuzer „Averof“ und zehn Torpedobootzerstörern, ist vor Lemnos angekommen. Ein Offizier vom „Averof“ stieg ans Land und begab sich zum Nutessarif, worauf er bald wieder an Bord des Schiffes zurückkehrte.

Athen, 22. Oktober. Um 3 Uhr früh landeten griechische Truppen, 500 Mann stark, auf der Insel Lemnos und nahmen nach einem kurzen Kampfe mit der Garnison die Hauptstadt Kastro ein, in der die griechische Flagge gehißt wurde. Drei türkische Offiziere und 42 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

Admiral Countouriotis teilte den Bewohnern der Insel die Befestigung der Insel Lemnos durch die Griechen im Wege einer Proklamation mit.

Eine Seeschlacht in Sicht.

Konstantinopel, 22. Oktober. Obwohl das Kriegsministerium bisher keine Nachricht über Kämpfe an der türkisch-griechischen Grenze veröffentlicht hat, besigt das Ministerium, wie verlautet, Nachrichten, welche den sonntägigen Rückzug der türkischen Truppen in Classon bestätigen. Eine beträchtliche

Goldfieber.

Roman von Edmund Mitchell.

Nachdruck verboten.

Er wußte jetzt nicht mehr, was er sonst noch tun könnte; es blieb ihm sonst nichts übrig, als zu warten. Schon hatte die Nacht ihre dunkeln Schwingen über die Erde gebreitet. Daher lehnte er sich an das Fabrikumittelbar hinter der Türe, um mit seiner Wache zu beginnen.

Die Dunkelheit ringsum vertiefte sich mehr und mehr. Die Sterne blühten einer nach dem andern auf, und verbreiteten ihren bleichen Schimmer über den Schauplatz. Ringsum herrschte Totenstille. Nur der Wind senkte dann und wann auf der Straße und führte bisweilen irgend einen schwachen Laut aus der Stille her mit sich: einen Schrei oder ein Lachen oder ein Hundegebell. Aber trotz dem Clarence angestrengt lauschte, konnte er nicht den vielstimmigen Lärm hören, der die Ansammlung des Mobs und den Ausbruch der Unruhen verraten haben müßte. Die Minuten flossen dahin. Eine Stunde verging;

und dann eine zweite. Aber immer war noch nichts Auffälliges zu bemerken.

Plötzlich aber hörte der wachsame Gauscher Schritte auf der Straße — einen einzelnen Mann zu Fuß, der nicht mehr weit entfernt war. Einen Augenblick später tauchte eine Gestalt, aus der Richtung der Stadt herkommend, auf. Würde sie weiter gehen? Clarence hielt vor Spannung den Atem an.

Sind Sie da, Clarence? Ich bin's Mac Intyre! — Auf flog die Türe, um den willkommenen Freund hereinzulassen.

Sobald der Minerdirektor eingelassen war, schloß er wieder die Türe hinter sich und suchte Clarences Hand im Dunkeln.

Warum kommen Sie fragte der junge Stees.

Um Ihnen zu helfen, mein Junge. Ich möchte nicht, daß Sie hier ganz allein sind.

Dann geht etwas vor in der Stadt? Ich habe so gut wie nichts vernommen können.

Nein. Gerade in diesem Augenblick verhält sich die Menge ganz ruhig und läßt ihre Wut nicht zum Ausdruck kommen. Aber stich Sie nichts; es wird sich alles glatt ab-

wickeln. Sacramento Dick ist zu uns ins Gefängnis gekommen und hat seinen Plan aus-einandergelegt. Die Leute sind absolut fest entschlossen, das Gebäude zu stürmen oder niederzubrennen, wenn man ihnen den Gefangenen nicht ausliefert. Sie besitzen Dynamit und Pulver in Menge, um die Mauern zu sprengen. Wir wären hilflos, ein Duzend Leute gegen Fünfhundert, und außerdem gäbe es auf beiden Seiten Mutergeriefen, ohne daß wir übrigens daran denken könnten, unsern Mann zu retten. Daher ist es für alle zusammen, die Kustführer, wie Ihren Vater, das Beste, wenn wir Dicks Plan folgen. Und so haben wir uns auch dafür entschieden. Hier ist alles in Bereitschaft?

Gewiß. Ich habe auf der Hinterseite des Hauses ein gesatteltetes Pferd. Um wieviel Uhr werden sie wohl kommen?

Sicherlich bald. Sie sollten sich schon beim Gefängnis zusammen. Sie werden sicherlich nicht die Ankunft des Sheriffs und seiner Leute abwarten.

Wir täuschen uns unmöglich? Können wir nicht einen Fehler begehen?

Ich denke nicht. Auf jeden Fall geben wir mit Stees die beste Gelegenheit, sein Leben in Sicherheit zu bringen. Dick und seine Leute haben sich mit dem roten Jack, dem Hauptkrafthaler und seiner Bande, wie es scheint, verständigt. Dick wird sich als der gewählte Führer der Bewegung ausgeben — denn er hat das Anrecht darauf, da er es war, der den Gefangenen hergeführt hat. Und der andere Wunsch ist so besessen, daß man ihm nichts mehr Vernünftiges zutrauen kann. Der Bürgermeister befindet sich nebst dem Oberst und zwei oder drei Mann im Gefängnis selbst; nach einem scheinbaren Versuch, der Gewalt ehrenvoll zu widerstehen, werden sie ihren Gefangenen ausliefern, natürlich nur in Dicks Hände. Auf die Leute, die dann um Ihren Vater einen Ring schließen werden, können wir uns verlassen. Ohne die geringste Schwierigkeit wird er so hierher transportiert — scheinbar, um an jener Baumwollpoppel aufgehängt zu werden. Jetzt möchte ich mir rasch diesen Ort ansehen; ich habe eine Laterne mitgebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 24. Oktober 1912.

Südmärkabend.

Im Saale der Gastwirtschaft „Pilsner Urquell“ fand gestern der angekündigte Südmärkabend statt, an dem der in allen deutschen Gebieten der Monarchie rühmlichst bekannte Wanderlehrer, Herr Hoyer, im Namen der Südmärk sprach. Eine zahlreiche Gesellschaft hatte dem Hause, der Versammlung beizuwohnen, Folge geleistet. Obmann Professor Dr. Reichel begrüßte die Erschienenen, worauf die „Deutsche Sängerrunde“, die nach längerem Winterschlaf ein kräftiges Erwachen feiert, Breuers Chor: „Frühling am Rhein“ gefällig zum Vortrage brachte. Wanderlehrer Hoyer, der dann das Wort ergriff, begann seine Betrachtungen mit einem Ueberblick auf die gegenwärtig mehr als ernste Weltlage. Während seit geraumer Zeit die näheren und ferneren Nachbarn der Deutschen auf Eroberungen ausgehen und reiche Ernte gehalten haben, sind wir zurückgeblieben. Die Ursache dieses Stillstandes ist in dem Mangel an nationalem Bewußtsein zu suchen, in der Nichtbefähigung, den Wert der eigenen Kraft zu erkennen. Wo man diese betätigt, dort weilt sie im eigenen Lager und kennzeichnet sich als — Parteien-Tampel. Ein zweites Uebel ist der Kastengeist. Erst spät hat man unter den Deutschen — auch in Oesterreich — begonnen, sich der nationalen Arbeit zu widmen und wenn auf diesem Gebiete etwas Ersprießliches geschaffen worden ist, so sei dies nicht ein Verdienst einzelner Parteien, sondern ein Verdienst der nationalen Schutzvereine. Auf deren Tätigkeit übergehend, kennzeichnete der Redner zunächst an der Hand statistischer Biffen die Kräfteverhältnisse der Deutschen in Oesterreich. Während diese im Jahre 1869 noch 42 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten, fielen sie bis 1900 auf 35,8 Prozent. Und wenn es so weiter ginge, gäbe es in 180 Jahren in Oesterreich keine Deutschen. Erfreulicherweise hat dieser Rückgang während des letzten Jahrzehntes nur mehr 0,2 Prozent (35,6 Prozent) betragen. In Böhmen sind die Deutschen zurückgegangen, in Schleien ebenfalls (1 Prozent) und desgleichen in Galizien, in einzelnen dieser Gebiete nicht zueht darum, weil die Juden oft nationale Schwankungen vollziehen. In Niederösterreich stehen die Verhältnisse schlechter als sie statistisch dargestellt werden. Deutscher Grund geht dort verloren, weil wir Bodenmüde und Landflüchtig geworden sind, was man vom Slaven, der den Drang hat, auf eigener Scholle zu leben, nicht behaupten kann. Diese traurige Erscheinung ist sogar in Deutsch-Polen nachzuweisen. Das ist ein gefährlicher Zug in unserem Charakter. Allerdings sei der Drang zur Siedelung dem Slaven durch dessen Gedinnlute leicht gemacht, was man von deutschen Banken leider nicht sagen kann. Die slavischen Banken sind eben auf nationaler, die deutschen leider lediglich auf kapitalistischer Grundlage aufgestellt. Besserung wäre nur von der Errichtung eines starken nationalen Geldinstitutes zu erhoffen. Es ist für das deutsche Volk eine Lebensfrage, mit allen jenen, die diese kraftlose Wirtschaftspolitik repräsentieren, aufzukommen. — Eine traurige Perspektive bietet auch Oberösterreich, wo die Tschechen in den letzten Jahren 122 große Bauernhöfe erworben haben. Erfreulicherweise gibt es auch gutes zu berichten, speziell aus jenem Gebiete, wo die Südmärk arbeitet. In Steiermark z. B. ist das Deutschtum von 68 auf 70 1/2 Prozent gestiegen, und sogar in den Sprachinseln (Pettau, Gills, Friedau etc.) hat eine Verminderung nicht stattgefunden (von 35 auf 51 Prozent gestiegen). Wenn noch einige Striche im slavischen Steiermark vorwärtsgebrungen wird, so hat die Südmärk das deutsche Geltungsgebiet von Siebenbrunn Kilometer vorgezogen. Noch günstiger sind die Verhältnisse in Kärnten, wo das Deutschtum von 74 auf 78 1/2 Prozent emporstieg. Auch in Tirol ist man vorwärts gekommen, von 58 auf 60 Prozent gestiegen, und zwar dank der Schutzarbeit der Vereine. Musterhaft ist in Tirol das Verhalten des Militärars der Südmärk gegenüber, denn man weiß, daß sie nicht nur das Deutschtum, sondern auch das Oesterreichertum fördert. — Vom Norden zum Süden übergehend, kennzeichnete Herr Hoyer die Bestrebungen des Trialfismus, die eine Dreiteilung mit einem Reiche südlich der Drau verfolgen. Durch eine solche Schaffung würde dem Norden, den Deutschen Oesterreich ein Querbalen vor die Adria, vor den Seeweg gelegt, und dazu darf es nicht kommen. Die Südmärk wird es als heilige Aufgabe ansehen, den trialfistischen Tendenzen entgegenzutreten und nicht erzwungen, auf die Gefahren dieser Richtung hinzuweisen.

griechische Truppenmacht wäre auch in Katharina gelandet. Es wird bestätigt, daß die aus dem Schwarzen Meere zurückbeorderten größeren Flotteneinheiten mit den in den Dardanellen befindlichen zwei Panzerschiffen und mehreren Torpedobootzerstörern vereinigt in den Archipel auslaufen, um der griechischen Flotte eine Schlacht zu liefern. Im Schwarzen Meere bleiben noch einige Torpedobootzerstörer, um die Blockade der bulgarischen Küste aufrecht zu erhalten.

Türkische Verstärkungen bei Stutari.
Saloniki, 22. Oktober. Nach Meldungen türkischer Blätter sind alle Vorbereitungen getroffen, um die Montenegriner, welche vor Stutari stehen, mit starken Kräften zu vertreiben. Von Skaffan, etwa 110 Kilometer südlich von Stutari, sind große Verstärkungen abgegangen.

Gefangene Montenegriner in Konstantinopel.
Frankfurt, 22. Oktober. Die „Fft. Btg.“ meldet aus Konstantinopel: 13 montenegrinische Gefangene wurden hierher eingeliefert.

Die Straßenbahn mußte wegen der Einziehung des Pferdewateriales den Verkehr einschränken.

Uebertritt türkischer Truppen nach Bosnien.

Sarajevo, 22. Oktober. Bei Celebic, unweit von Joca an der Sandschakgrenze, sind 36 Mann türkische Reibis mit einem Oberleutnant von österreichisch-ungarischen Truppen angehalten, entwaffnet und nach Sarajevo gebracht worden. Sie wurden von den Serben aus dem Sandschak über die Grenze gedrängt. Das Kriegsministerium wurde verständigt. Heute sollen weitere 400 Mann türkische Truppen eintreffen.

Bulgaren als Spione behandelt.

Konstantinopel, 22. Oktober. Zahlreiche Bulgaren, die hier eintreffen, werden als Spione verhaftet. Der Sekretär des bulgarischen Konsulates in Adrianopel Saland-schew befindet sich noch immer im Gefängnis. Etwa 120 Bulgaren aus der Gegend von Adrianopel und Kirklisse, deren Aufenthalt dortselbst bedenklich erscheint, sind hieher gebracht und in Kasernen interniert worden.

Kirklisse gefallen?

Die Türken sind nach den neuesten Nachrichten auf allen Kriegsschauplätzen auf dem Rückzuge. Am schwersten würde sie wohl der Fall der Feldbefestigungen von Kirklisse treffen, da der Stoß hier auf das Herz des Osmanenreiches, auf Konstantinopel, zielt.

Die Bulgaren haben demonstrativ im Maritimal über Mustapha Pascha gegen Adrianopel den Vormarsch angetreten, die Hauptkraft aber auf den linken Flügel gelegt und zum Hauptstoß östlich ausgeholt zur Umfassung der türkischen Kräfte im Osten von Adrianopel und zur Erdrückung des rechten Flügels der Türken. Sie sind von Jamboli durch das Schundschatal auf Kirklisse östlich von Adrianopel vorgedrungen. Das ist die kürzeste Richtung auf Konstantinopel. Der bulgarische Erfolg in dieser Angriffsrichtung gefährdet die türkische Rückzugslinie auf Stambul und drängt die osmanische Hauptmacht gegen die untere Mariza ab.

Die Stoßrichtung über Kirklisse führt an die Bahn Konstantinopel—Dimolita—Adrianopel, auf der die Türken ihre Verstärkungen heranzubringen; sie bedroht die bei Adrianopel stehenden türkischen Kräfte im Rücken und am letzten Ende auch Konstantinopel. Denn der bulgarische Kriegsplän könnte in Anlehnung an den deutschen Invasionsplan von 1870 beabsichtigen, Adrianopel östlich zu umgehen, die dortigen türkischen Kräfte zu blockieren und in forcierten Märschen auf Konstantinopel vorzurücken.

Freilich haben die Türken, weil sie eben nicht wußten, ob der Hauptstoß der Bulgaren über Adrianopel oder über Kirklisse erfolgen werde, ihre Streitkräfte etwa 40—50 Kilometer hinter der Linie Adrianopel-Kirklisse zwischen Dimolita und Burgas, also an der Spitze des Dreiecks Adrianopel-Kirklisse-Burgas, versammelt, um sie eben nach Verlieben nach jeder der beiden Richtungen vorschleichen zu können. Zum Entsatze der in Kirklisse angeblich gefangenen 20.000 Mann werden die türkischen Kräfte schon im Anmarsche sein. Ob sie freilich zu einer Gegenoffensive stark genug sind, weiß man jetzt noch nicht.

Auf jeden Fall wird aber in den noch bevorstehenden großen Schlachten im Raume Kirklisse-Adrianopel die Entscheidung des ganzen Krieges fallen.

Das Hauptziel der Südmärk wird es sein, den Wanderstrom der Deutschen nach dem Süden zu lenken, um den Weg zum Meer offen zu halten. Die Kolonien der Deutschen liegen nicht in Nordamerika, Brasilien oder in Afrika, sondern in Europa, und zwar im Süden. Wenn die Deutschen fest und treu zusammenhalten, so werden sie trotz aller Feinde sieghaft vordringen. — Die Anwesenden dankten dem Redner durch herzlichen Beifall. Einige gelungene Vorträge der Sängerrunde beendeten den offiziellen Teil des Abends, worauf man in gemütlicher Sitzung noch lange zusammenblieb.

Die Baukosten unserer Dreadnoughts.

Man schreibt uns von informierter Seite: In der Sitzung des Heeresauschusses der ungarischen Delegation am 14. d. M. wurde laut Zeitungsmeldung bei der Behandlung des Nachtragkredites für die Kriegsmarine die Behauptung aufgestellt, daß wir unsere Kriegsschiffe um 30—50 Prozent teurer bauen, wie das Ausland die seinigen. Bei der Behandlung des außerordentlichen Kredites für Schiffsbauten im Herbst 1910 kamen die Kosten unserer Schlachtschiffe sehr eingehend zur Besprechung und ist es daher auch für Nichteingeweihte kein Geheimnis mehr, daß für die Schiffskörper und Maschinen der neuen Schlachtschiffe 22.500.000 Kronen eingesetzt sind. Bei dem Displacement der Schiffe von 20.000 Tonnen entfällt mithin pro Tonne ein Betrag von 1125 Kronen.

Im Sommer d. J. veröffentlichte das Marineamt der Vereinigten Staaten offiziell die Preise, die es pro Tonne der nachbenannten Schiffe ausschließlich der Panzerung und Armierung, also nur für die Schiffskörper und Maschinen zahlte und sind diese Vergleichsdaten deshalb von Wichtigkeit, weil sie auf einer, der unseren ganz analogen Unterteilung der Gesamterstellungskosten der Schiffe aufgebaut sind.

Dieser amtlichen Verlautbarung zufolge kostete die Tonne bei:

Schlachtschiff „Delaware“	Kr. 984 31
„North Dakota“	1075 26
„Florida“	1406 89
„Texas“	1066 60
„New-York“	1403 77

Wie aus dieser Gegenüberstellung zu ersehen, ist der Preis pro Tonne des billigsten amerikanischen Schiffes 10,1 Prozent billiger, der des teuersten um 24,8 Prozent höher, wie der unserer Schlachtschiffbauten.

Daß z. B. für die in Oesterreich und Ungarn nach den englischen Modellen nachgebauten Torpedoboot und Destroyer genau die gleichen Preise bezahlt wurden, die wir in England zahlten, kann aus den Berechnungen jederzeit ersehen werden, so daß es an der Zeit wäre, mit der uns vor dem Auslande diskreditierenden Fabel von unseren enorm teuren Schiffsbauten zu brechen.

Konzert.

Anlässlich der Anwesenheit des Herrn Korpskommandanten wird die Infanteriemusik heute in der Offiziersmesse des Matrosenkorps konzertieren.

Unregelmäßigkeiten bei der Tramwaygesellschaft.

Wir erhielten folgende Zuschriften: An die löbliche Redaktion des „Polaer Tagblattes“ in Pola. Mit Bezug auf die am 23. Oktober d. J. in ihrem Blatte erscheinende Notiz „Unregelmäßigkeiten in der Tramwaygesellschaft“ wollen Sie gefälligst zur Kenntnis nehmen und laut § 19 des Pressegesetzes in ihrem Blatte veröffentlichen, daß es nicht der Wahrheit entspricht, daß durch den Angestellten Wilhelm junior die Gesellschaft einen Schaden von einigen Tausend Kronen erlitten hat, sondern daß sich vielmehr die Kassagebahrung der Tramwaygesellschaft stets in vollster Ordnung befand. Istrianer Elektrizitäts- und Kleinbahngesellschaft in Pola. Regi m. p., Wilhelm m. p.

An die P. L. Redaktion des „Polaer Tagblattes“. Mit Bezug auf den in Ihrem Blatte vom 23. d. M. gebrachten Artikel „Unregelmäßigkeiten in der Tramwaygesellschaft“, ersuche ich höflich, auf Grund des § 19 des Pressegesetzes nachstehendes in ihrem morgigen Blatte veröffentlichen zu wollen:

1. Es ist nicht wahr, daß ich die hierortige elektrische Straßenbahn um Tausende von Kronen und so auch nicht um Heller geschädigt habe, da ich nicht Kassadenleiter war.
2. Wahr ist's, daß ich am 12. d. M. krankheitshalber in das hiesige Provinzialspital als zahlender Kranker aufgenommen wurde und am 16. d. M. meine bisher innegehabte Stelle bei der elektrischen Straßenbahn-Gesellschaft mit 1. November gekündigt habe.

3. Es ist nicht wahr, daß ich mich am 23. d. M. in der Hast im Krankenhaus bei dem Herrn Dr. Friedrich Witschke befindet.

Aus dem Fenster gestürzt. Einem Unglücksfall, der unmerkenswerter ist, als er für den Betreffenden unverhofft glücklich abließ. Im ersten Stockwerke des bezeichneten Hauses wohnt die Frau Rosa Franzer mit ihrem dreijährigen Sohne Albert. Das Kind weilt um die Wende. In einem unbewachten Augenblicke stieg es auf einen Stuhl, von da auf den Tisch, von dort auf den Herd, von dort auf die Straße. Herr Dr. Cicotti, der diesen Augenblick die Straße durchschritt, stellte fest, daß der Knabe bei dem Sturz keine Verletzungen erlitten habe.

Abgängig. Frau Maria Sunn wohnhaft in der Via degli Operai Nr. 4, fand sich bei der Polizei mit der Meldung ein, daß sich ihr 14 Jahre alter Sohn vor einigen Tagen aus dem Elternhause fern habe ohne zurückzukehren. Angaben über den Verbleib des Burschen mögen an die Polizei telegraphisch gesendet werden. Als Zeugin diene der Hinweis auf die Wahrscheinlichkeit, daß sich der Bursche im Bezirke Mitterburg umhertreibe.

Ungeheime Mieter. In der Via Angela Lubovich, Via Cenide Nr. 4, kam einigen Tagen ein junger Mann und ein Zimmer. Nun ist der Mieter verschunden und mit ihm ein Kleeblatt von Wert im Werte von etwa 50 Kronen. Der Mann, dessen Ausforschung eingeleitet wurde, hat vor der Flucht den Versuch unternommen, einen Kasten in der Wohnung seiner Quasigeberin aufzubrechen. Diese Absicht ist sicherweise mißlungen.

Betrug. Der Bogant Johann Kost ein in Pola auf das Unvorteilhafteste bekannte Individuum, verfiel diese Tage auf den nicht mehr ganz neuen Trick, um der seiniges Geldbeutel ein Ende zu bereiten fand sich bei der Grünzenghändlerin in Pola ein und gab an, ihr Mann, der Bezirksgerichtsarreste Hunger leide, erbehalte ihr 5 Kronen. Die Frau folgte kostlos Geld aus, der es verjubilte. Nach erhaltener Anzeige wurde der Bogant verhaftet.

Diebstahl. Wegen Diebstahls wurde Fleischhauergehilfe Anton de Valentini in Pola verhaftet und in den Bezirksgerichtsarrest eingeliefert. de Valentini fand sich dienstlichen Angelegenheiten in der Wohnung seiner Arbeitgeberin, Frau Maria Nicol, Via Sepanto Nr. 21, ein und benützte einen unbewachten Augenblick, um eine Bank zu entwenden. Der Diebstahl wurde sofort entdeckt und nach erfolgter Anzeige wurde die Verhaftung durchgeführt.

Gefunden und bei der Polizei abgegeben wurden ein Geldtäschchen mit geringem Inhalt und eine Medaille aus Metall.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeige.

Kinematograph „Scopold“. Via S. Maria Nr. 37. Programm für heute: 1. Lurtusini reich — Lurtusini arm. 2. Drapalotti als Zauberer. 3. Konosoff und sein Kontrabaß. 4. Der Schneider und die Dandlita. 5. Mag Vinder und Hansi wollen Theater. Großer Lagerfolg. Eine Stunde angenehmer Unterhaltung.

Kinematograph „Edison“. Via S. Maria Nr. 34. Programm für heute: „Tragödie einer Mutter“. Bestes Liebesdrama in 2 Akten des Hauses Nordisk in Kopenhagen.

Vertex
mit gezogenem
Leuchtdraht
unzerbrechlich

Militärisches.

Generalinspektion: Korvettenkapitän Josef... Auf S. M. S. 'Erzherzog Ferdinand'...

Die Befestigungen Bulgariens und Serbiens.

Die militärische Seite wird uns geschrieben... Ereignisse am Balkan lassen einen...

Ein interessantes Geschäft.

Bootsmann Nabe Bucic war als erster Unteroffizier auf S. M. Schiff 'Helgoland' eingeschifft...

blasen und die billige Erwerbung dieses Leberbissens nur ihrer außerordentlichen Tüchtigkeit im Haushaltungswesen zugeschrieben haben...

Flotten-Kalender. Offizielles Jahrbuch des Österreichischen Flottenvereins für 1913. Nr. 120. Unsere Flotte sinkt.

Neuer Anzeiger.

Zu vermieten schöne, trockene, lustige Wohnung... Grobes lustiges Lokal, modern, schöne Position für Geschäft...

Telegraphischer Wetterbericht. Hydrographisches Amt der k. u. k. Kriegsmarine vom 23. Oktober 1912.

Berlitz-School. Mit 4. November Beginn neuer französischer Kurse für Anfänger und Vorgeschr. Privat-Unterricht auch im Hause.

Berlitz-School. Mit 4. November Beginn neuer italienischer, deutscher, kroatischer Kurse für Anfänger und Vorgeschr. etc.

Suche ein kleines Häuschen, 2-3 Zimmer, Zuhälter und Garten, außerhalb der Stadt zu mieten.

Nur das
„VULKAN“-Kohlen-Bügeleisen
ist wirklich fehlerfrei, demnach gut!



Der Boden öffnet sich und die Asche kann sofort leicht entfernt werden.
Kein Kohlendioxid!

Das Blasen unnötig! Staunend schnelles und reines Bügeln! Rasche Dampfbildung, bedeutende Zeltersparnis und schließlich die niedere Preislage ergänzen die vorangeführten Eigenschaften des „Vulkan“-Kohlen-Bügeleisens und ermöglichen diesem jedes andere Konkurrenzfabrikat weit zu übertreffen.
Geschäftlich bei 373

Joh. Pauletta
Eisen-, Metallwaren- u. Glaschelben-Handlung.
Kolossale Auswahl in Küchen-, Luxus- und Porzellanartikeln.
Port'Aurea 8, Parterre und I. Stock.

Gegründet 1891. Gegründet 1891.

Istarska Posujilnica

Eigenes Haus **POLA** (Narodni Dom)
Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

— **Filiale in Pisino** —

Vorschüsse auf Hypotheken und Akzepte. Rückzahlung in Monatsraten.

Einlagen verzinst die Kassa mit **4 1/2 %** netto, ohne jedweden Abschlag

Schiffsdrucksorten-Verlag Jos. Krmpotić, Pola

Sensationell billige Saison-Neuheiten.

Damen-Schnürstiefel Boxleder hochmodern und solid **8 50**

Damen-Schnürstiefel Chevreaulader sehr elegant **9 50**



120 ohne Verzierungen
Kamper hoch und frock

Erstklassig
Elegant und preiswert sind unsere
Schuhwaren

Alfred Fränkel Com. Ges.

Größtes Unternehmen seiner Art in der Monarchie.

Verkaufsstelle:
Pola, Via Sergia 14.

Herrn-Schnürstiefel American-Style elegant und solid **12**

Herrn-Schnürstiefel Boxleder modern u. solid **10**

Am Monte Paradiso
neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 499

Grosses Lager
in Matt- und polierten Möbeln, aller Art Sesseln, große Auswahl in Einsätzen und Matratzen mit Seegras-, Robhaar- oder Wollefüllung

Philipp Barbalić
Via Sissano 12 — Via Diana 2
Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung. 366

Harnröhrenleidende 476
beiderlei Geschlechts, in frisch und alt. Fällen, wenden sich sofort an Apotheker Kaesbach, Schießbänke 49, bei Sommerfeld Weg, Frankfurt a. Oder. Besondere Broschüre von bekannt. Berliner Spez. Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portof. in verschloß. Ku. ohne Aufdr.

Wäscherei
mit Dampftrieb und Büglerel modern eingerichtet promptest zu verpachten. — Auskunft Via Dignano 19, Bureau Exner. 450

Rangierungen
für öffentliche Beamte und Offiziere. Rate von 5 Kronen pro 1000 Kronen aufwärts, ohne Wägen.
Personalkredite
für öffentliche und Privatbeamte, Offiziere, ohne Barwert, 10 R. für 1000 R. Militär-Heiratskautionen, diskrete Belehnung zu 5% Zinsen. Belehnung von Fruchtgütern, Regenten rasch und billig, 5%.
Von der hohen u. k. f. f. Statthalterei Konzeptskontroll. Bank- und Kommissionshaus
P. 1122, Wien, I. B., Schottenring 9. 445

Am Monte Paradiso
wo bereits ein neues Villenviertel besteht, mehrere Bauparzellen billigst zu verkaufen. Auskunft erteilt nur direkte der Eigentümer Konrad Karl Exner, Triest, Ruggero Manna Nr. 3, I. St.

Millionen
gebraucht gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Außerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paquet 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Apothekern: Wassermann, Costantini, Robinis, Ricci, Carbuticchio und Petronio; bei Droguisten: Tomina, Euresch und Juliani. Apoth. Bernabelli in Dignano, Apoth. Cauduffo in Parenzo, Droguerie Gio. Mucibob in Parenzo, Apoth. Fabiani in Dignano, Apoth. Castro in Parenzo. 498

Die **Gartenlaube**
mit „Welt der Frau“.



Das Lieblingsblatt der deutschen Familie
Vorzügliche Romane, jährlich 38 farbige Kunstbeilagen. Wöchentlich 25 Pf.
Zug durch alle Buchhandlungen und Filialen von August Scherl G. m. b. H.

Franklin-Füllblauschiff



erhältlich bei Jos. Krmpotić, Pola.

Grosser Sparherd

kombiniert für Gasheizung, besonders geeignet für Restaurant oder grösseren Haushalt, Platzmangels halber billigst zu verkaufen.

Näheres durch die Administration.